

obwohl er dem Bunde nicht beitrug, blieb demselben nicht fremd. Man betrachtete ihn allgemein als den Beschützer des Tugendbundes. Leider blieb die Sache den Franzosen nicht verborgen. Sie drangen in den König, seine Genehmigung zu widerrufen: es geschah. Napoleon nannte die Mitglieder die Jakobiner des Nordens. Er konnte die äußere Form des Bundes zerstören, den Geist und die Gesinnung nicht.

Der Freiherr vom und zum Stein blieb nur kurze Zeit an der Spitze der Verwaltung. Er hatte im August 1808 rasch und übereilt, wie er dies öfter war, einen Brief an den Fürsten von Sayn-Witzenstein geschrieben, in welchem er den Wunsch ausdrückte, daß Deutschland sich wie Spanien gegen Napoleon erheben möge. Der Ueberbringer dieses Briefes, ein Assessor Koppe, ward von den Franzosen aufgehoben, seine Papiere ihm abgenommen, der Brief im *Moniteur* gedruckt. Er war nun genöthigt, seine Entlassung zu nehmen im November 1808. Ein in Madrid von Napoleon unterzeichnetes Dekret erklärte ihn für einen Aufrührer gegen die Franzosen in Deutschland, für einen Feind des Rheinbundes, für vogelfrei und ordnete die Einziehung seiner Güter an. Er begab sich nach Oesterreich und lebte dort 1809 in Prag.

* * *

Napoleon hatte es oft bereut, daß er Preußen und dessen König nicht noch tiefer gedemüthigt habe. „Wie ist es möglich,“ soll er gesagt haben, „daß ich diesem Mann noch so viel Land gelassen.“ So nachgiebig sich auch Friedrich Wilhelm III. dem Kaiser gegenüber zeigte, so ängstlich er demselben die ihm abgepreßten Versprechungen hielt, er weigerte sich doch entschieden, dem Rheinbunde beizutreten. Der Kaiser merkte die tiefe Abneigung, er empfand es, daß der König nur der Uebermacht gewichen, überall fingen in Preußen die Franzosen an zu empfinden, daß eine deutsche Gesinnung immer bewußter hervortrat. Die neuen Anordnungen in Preußen betrachtete der Kaiser mit Mißtrauen. Seinen Ansichten von dem, was eine Regierung zu thun habe, standen sie entgegen. Ueber ihre Wirkung auf ein von Fremden geknechtetes Volk täuschte er sich nicht. Er hatte Stein gestürzt, den energischen Franzosenfeind, er konnte es nicht hindern, daß Hardenberg in dessen Fußstapfen trat.

Karl August Freiherr von Hardenberg, in Hannover geboren, 1790 in preußischen Diensten als oberster Beamter in den Fürstenthümern Anhalt und Baireuth, 1804 und 1806 kurze Zeit Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Berlin, ward im Juni 1810 zum Staatskanzler erhoben. Nicht so energisch wie Stein, stand er ihm an Einsicht und an Liebe zu Preußen, zu Deutschland kaum nach. Auch er hatte große Gedanken und verstand es, Hindernissen gegenüber sie auszuführen. In demselben Geiste, worin Stein die Verbesserungen begonnen hatte, führte er sie weiter. Im Oktober 1810 machte ein Erlaß des Königs sein Volk mit dem Zustande des Landes bekannt und der Monarch versprach eine Verfassung, durch welche das Volk eine zweckmäßige Vertretung zur Theilnahme an der Regierung erhalten solle. Der König begehrte Vertrauen und einen Gemeinsinn, der schwere Opfer nicht scheue. Dann ward die allgemeine Gewerbefreiheit eingeführt,